

den Sieg und in dem Tiber das Leben. Während Konstantin die Franken besiegte und ihre gefangenen Anführer in Trier den wilden Thieren vorwarf, fand Maximin gegen Licinius seinen Untergang. Nun herrschte Konstantin über den Westen, Licinius über den Osten; aber schon 314 kam es zum ersten Kriege, in welchem Licinius viele Provinzen verlor, und sieben Jahre später zum zweiten Kriege; in diesem siegte Konstantin bei Adrianopel und Chalkedon; Licinius gerieth in Gefangenschaft und wurde hingerichtet.

Achtes Kapitel.

Konstantin der Große Alleinherrscher.

Unter Konstantin erlitt das römische Reich eine neue und vollständige Umgestaltung.

Unter seine wichtigsten Handlungen, noch ehe er Alleinherrscher war, gehört das Edikt vom Jahre 311, wodurch allgemeine Religionsfreiheit dekretiert wurde, und das 313 zu Mailand erlassene Edikt, wodurch jenes ergänzt und vollendet wurde. Dem Edikt von Mailand gemäß durfte jeder den christlichen Glauben (dem heidnischen wurde dasselbe zugestanden) frei bekennen und offen zu demselben übertreten; jeder Christ war zu allen Ehrenstellen befähigt; die Christen durften Kirchen erbauen, der Kirche in ihren Vermächtnissen gedenken, die eingezogenen Kirchengüter aber wurden zurückgegeben. So hatte also das Christenthum die Freiheit seines Glaubens errungen, nicht durch Empörung, sondern durch sein unaufhaltbares, durch alle Verfolgungen nur befördertes und von Gott offenbar in besondern Schutz genommenes Wachsthum. Ein Wüthend, wie Galerius, konnte gegen Millionen seiner Unterthanen mit Feuer und Schwert wüthen und Millionen für ehrlos erklären; was sollte aber aus dem Reiche werden, wenn solch Verfahren fortgesetzt wurde? Konstantin erfüllte daher nur einen Akt der gewöhnlichen Staatsklugheit, indem er den Christen endlich das römische Bürgerrecht gab. Nun beginnt auch das ungestörte öffentliche Leben der Kirche; 325 n. Chr. wurde in Nikäa die erste allgemeine Kirchenversammlung gehalten, bei welcher aus allen Gegenden der Erde 318 Bischöfe erschienen. Von dieser Versammlung wurde die Irrlehre des Arius verworfen, welcher die Gottheit Christi herabgewürdigt hatte. Die Kirche organisierte sich nun auch hinsichtlich ihrer Verfassung und gestaltete auf der unveränderlichen Grundlage der Lehre ihre äußere Form.